

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Agrardiesel kommt heuer

Die Auszahlung der im Doppelbudget 2027/28 verankerten Agrardieselerückvergütung wird um ein Jahr vorverlegt. Hier die Details. ► Seite 4



Der LKÖ-Präsident im Interview
Ein Gespräch mit Josef Moosbrugger in turbulenten Polit-Zeiten. 2

Fleischimport vor dem Aus?
Brüssel stellt Brasilien die Rute ins Fenster. Die Hintergründe. 5

GAP-Forderungen aus den Regionen
Vertreter des Tiroler und Südtiroler Bauernbundes trafen sich in Bozen. 6

Rechtssicherheit bei Wolfsgefahr
Für Tierhalter und Behörden gibt es nun eine neue Leitlinie. 9

Der Hirsch holt wieder auf
Die neuesten Zahlen der Zulassungsstatistik für Traktoren im Überblick. 21



FOTO: GOLDEN SIKORKA, iStock.com - iStock.com

E-Paper. Die Zeitung im vertrauten Stil. Jederzeit und überall verfügbar.

www.bauernzeitung.at oder in der BZ-App

E-Paper **GRATIS**
für Bezieher der BauernZeitung

Die aktuelle Ausgabe schon ab
Mittwoch-Nachmittag lesen



App-Download



Schneller Zugriff mit
der BauernZeitung-App

Im Fokus



MARTIN MACHTLINGER
REDAKTEUR

machtlinger@bauernzeitung.at

Bitte essen Sie

Wir lernen es eigentlich in frühester Kindheit: Zum Essen setzt man sich hin, vor sich die Speise, das Nervensystem wird von ganz allein aktiv, regt Speichelfluss und Verdauung an und somit den Hunger. Doch wie vieles, das uns beigebracht wird, scheinen wir auch etwas so Simples wie das Essen zu verlernen. Denn immer mehr Lebensmittelkonzerne setzen auf „trinkbares Essen“. Ein Widerspruch in sich. Kürzlich kaufte Danone den britischen Veggie-Hersteller Huel für knapp 1 Milliarde Euro. Damit sprang die viertgrößte Molkerei der Welt auf diesen Hype auf. Auch in Österreich ist er angekommen: In sämtlichen Spar-Filialen lassen sich Flaschen des Huel-Konkurrenten yFood mit der Aufschrift „This is Food“ finden (auf Deutsch: „Das ist Essen“).

Die Idee der yFood-Gründer entspringt einem stressigen Alltag. Das Getränk soll eine komplette Mahlzeit ersetzen. Jedoch ist es aus mehreren Gründen unvorteilhaft, die Ernährung an eine Plastikflasche anzupassen. Wie eingangs erwähnt, braucht der Körper die richtigen Bedingungen, um Nährstoffe optimal aufzunehmen. Ein pauschaler Ersatz für eine Mahlzeit erschließt sich im Sinne einer ausgewogenen Ernährung ohnehin nicht. So brauchen junge Erwachsene erwiesenermaßen deutlich mehr Energie in ihrem Alltag, während im Alter die Bedeutung der Nährstoffdichte – also das Verhältnis der Nährstoffe zur Energie – zunimmt. Ausgewogene und gesunde Ernährung lässt sich nicht vollends durch ein einziges Getränk austauschen. Das sollte allen Konsumenten dieser Drinks bewusst sein.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Neuzulassungen: John Deere holt bei Standardtraktoren auf
2. Engerlinge: Was 2026 auf Betriebe zukommt
3. Konsumenten wollen Einblick: Bauern müssen sich nicht verteidigen

„Finger weg von GAP-Geldern“

LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger im Gespräch über überfällige Kurskorrekturen in der EU, Brüche in der Einkaufskultur des Handels und warum er in politischen Fragen den viel zitierten Hausverstand zunehmend vermisst.



CLEMENS WIELTSCH

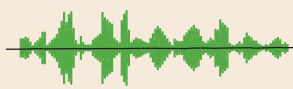
Herr Moosbrugger, nach wochenlanger Dürre kam nun endlich Niederschlag. Wie groß ist die Erleichterung?

MOOSBRUGGER: Regen ist gut, aber deshalb ist die Trockenheit nicht vom Tisch. Wir haben ein massives Niederschlagsdefizit. Die entscheidende Frage ist: Was passiert die nächsten Wochen? Es braucht weitere Niederschläge, sonst haben wir ein massives Problem in der Land- und in der Forstwirtschaft. In einigen Kulturen kommen sie schon zu spät. Es gibt Schäden.

Welche Lehren muss die Branche aus solchen Dürre-Ereignissen ziehen?

Gegenfrage: Wer trommelt die Themen Klimawandelanpassung und „Raus aus den Fossilien“ mehr als die Landwirtschaft? Als Interessenvertretung stellen wir passende Bildungs- und Beratungsangebote bereit. Auch das Risikomanagement und die Absicherung sind ein Thema. Eines ist aber auch klar: Den Klimawandel kann die Landwirtschaft alleine nicht bremsen, da muss auch in anderen Bereichen etwas passieren. Es wird viel über den Umstieg auf Erneuerbare geredet, aber wenn es ums Tun geht, dann passiert viel zu wenig.

Dass zu wenig passiert, wird von Kritikern auch über die Ver-



Folge 9: Stadtbäuerin Irene Maria Trunner öffnet Tür und Tor

Dass Landwirtschaft nicht nur aufs Land beschränkt ist, macht Irene Maria Trunner als Ackerbäuerin mit 100 Hektar Fläche in Wien sichtbar. In der neunten Folge von „Hoftor Auf“ spricht sie über ihr Leben und Arbeiten in der Großstadt. Die Stadtbäuerin ist zudem Vizepräsidentin der LK Wien und erzählt in der aktuellen Folge, wie es sich anfühlt, mit dem Traktor durch Wien zu fahren, mit Generationskonflikten am Hof umzugehen und sich für den Erhalt der Stadtlandwirtschaft einzusetzen. Eine Frau, die sagt, was sie denkt und damit diese Folge besonders hörenswert macht.

Die neunte Folge ist ab sofort auf allen gängigen Podcast-Plattformen verfügbar und markiert gleichzeitig den Abschluss der ersten Staffel. Host Sabine Kronberger bittet zusammen mit der BauernZeitung im Zuge des UN-Jahres der Bäuerinnen regelmäßig Landwirtinnen zum Gespräch. Staffel 2 startet Ende Juni.

HOFTOR AUF
BÄUERINNEN ERZÄHLEN IHRE GESCHICHTE



Jetzt auf
Spotify anhören

handlungen zur nächsten GAP und dem EU-Budget moniert. Ihre Einschätzung?

Der Vorschlag der EU-Kommission im letzten Sommer hat mich erzürnt. Dass man mehr in die Sicherheit investieren muss, ist nachvollziehbar. Aber dass mehr Geld im gesamten EU-Haushalt vorhanden sein soll und zugleich bei der Landwirtschaft gespart wird, da vermisse ich jeglichen Hausverstand. Europa hat vor Jahren einen völlig fatalen Weg eingeschlagen, der dringend nach einer Kurskorrektur verlangt. Wir haben uns bei der Sicherheit auf Amerika verlassen, bei der Energie auf Russland und bei den Rohstoffen auf China und Australien. Und jetzt wollen wir uns bei Lebensmitteln anscheinend auf ein Freihandelsabkommen mit dem Mercosur und der Ukraine verlassen. Das kann nicht der richtige Weg sein.

Ist die Ankündigung der EU-Kommission, Fleischimporte aus Brasilien wegen Rückständen auszusetzen, als diese Kurskorrektur zu verstehen?

Zumindest greift die EU-Kommission endlich unsere Forderung auf, dass Importe von Produkten in die EU verboten werden sollen, die mit Substanzen und Produktionsweisen hergestellt worden sind, die unsere Betriebe nicht verwenden dürfen. Hier ist die Kommission gefordert, tatsächlich zu liefern. Das gilt auch in anderen Bereichen, Ankündigungen gab es auch von Agrarkommissar Christophe Hansen viele. In Richtung GAP ist jedenfalls eines Fakt: Für weniger Geld wird es dieselben Leistungen der Bauern nicht mehr geben.

Immerhin: Auf nationaler Ebene wird der Bauernschaft mit dem Agrardiesel diesen Dezember etwas mehr Unterstützung zuteil. Reicht das?

Aufgrund der aktuellen Situation mit hohen Kosten, niedrigen Erzeugerpreisen und bescheidenen Ertragsersparungen ist die Auszahlung schon 2026



dringend notwendig und daher zu begrüßen. Eine nachhaltige Verbesserung der Lage werden aber nur kostendeckende Preise für die landwirtschaftlichen Produkte und eine Weiterentwicklung der Märkte bringen können. Es wird mit öffentlichem Geld nicht auszugleichen sein, was wir am Markt verlieren.

» Die Marktsituation und die Frage, wer es bezahlt, müssen immer mitgedacht werden.«

Wie soll das funktionieren?

Es gilt Vernunft zu bewahren und nicht ständig mehr von den Bäuerinnen und Bauern zu verlangen. Was sie zu liefern haben, was sie an Anforderungen zu erfüllen haben. Es braucht bei der überbordenden Bürokratie einfach mehr Spielräume im Alltag. Die Vorgaben haben ein Niveau erreicht, das absolut nicht mehr praxistauglich ist. Da darf man sich nicht wundern, wenn der Frust gegenüber Europa ständig zunimmt.

Frust macht sich auch unter Legehennenhaltern breit. Im Handel gibt es nun Frischeier

aus Bayern und ungestempelte ukrainische Eier wurden aus dem Verkehr gezogen. Ist die Handschlagqualität der Abnehmerseite verloren gegangen?

Es trifft mit dem Frischei genau jenes Segment, das lange als Erfolgsweg galt. Insofern kann man von einem Dambruch sprechen. Nichts, was einer funktionierenden Partnerschaft zuträglich ist. Das gilt auch für die ukrainischen Eier aus Käfighaltung. Wenn etwas hier verboten ist, dann haben so erzeugte Lebensmittel in unseren Supermärkten nichts verloren. Hier erwarte ich mir auch Verlässlichkeit. Gerade von namhaften Unternehmen.

Proaktiv mitgemischt wird auch bei den Neuen Züchtungstechniken. Wird Österreich auf die künftig wohl als konventionell deklarierten NGT-1-Sorten verzichten?

Wir sind Teil der EU und was in der EU gilt, muss auch in Österreich gelten. Sonst gibt es wieder einen Alleingang und Österreich läuft Gefahr, Standards zu schaffen, die uns Bauern niemand bezahlt.

Die öffentliche Debatte wird oft wenig faktenbasiert geführt.

Wie kann eine Trendumkehr gelingen?

Es reden viele mit, die weder in der Landwirtschaft arbeiten noch von der Landwirtschaft leben. Das ist das Grundproblem. Die Marktsituation und die Frage, wer es bezahlt, müssen immer mitgedacht werden. Das kommunizieren wir auch und sind damit nicht allein.

Das trifft auch auf die Renaturierungsverordnung zu. Wie ist hier der Stand?

Zugestimmt hat bekanntlich die damalige Umweltministerin Leonore Gewessler, und es bestätigt sich unsere scharfe Kritik: Man hat einem Vertrag zugestimmt, ohne dessen Inhalt zu kennen. Bis heute ist die EU außerdem einen Finanzierungsplan schuldig geblieben. Aus österreichischer Sicht: Wir sind in der Landwirtschaft am nachhaltigsten in Europa unterwegs. Was nicht passieren darf, ist, dass jetzt manche darüber nachdenken, wie man mit GAP-Geldern die Renaturierung finanziert. Finger weg vom Geld der Gemeinsamen Agrarpolitik! Wenn man renaturieren will, dann ist zusätzliches Geld bereitzustellen, um diese Leistungen zu finanzieren.

Agrardiesel kommt doch noch 2026 zurück

Entgegen der ursprünglichen Ankündigung wird bereits heuer eine Rückvergütung an die Bauern fließen. Wie viel und wann genau ausbezahlt wird.

Die Agrardieselmückvergütung wurde bekanntlich bereits im Doppelbudget 2027/2028 als sogenannte „Offensivmaßnahme“ – dotiert mit 50 Mio. Euro pro Jahr – fix zugesichert. Wie das Landwirtschaftsministerium am Sonntag informierte, wird die Auszahlung um ein Jahr vorverlegt.

» Die hohe Kostenbelastung besteht jetzt, deshalb brauchen wir schnell Entlastung. «

NORBERT TOTSCHNIG

„Die hohe Kostenbelastung in der Landwirtschaft besteht jetzt, deshalb brauchen wir auch so schnell wie möglich eine Entlastung“, erklärte Minister Norbert Totschnig die Gründe für seine Bestrebungen. Aufgrund der „aktuell besonders herausfordernden Situation in der Landwirtschaft“ habe er sich mit Bundeskanzler Christian Stocker dafür eingesetzt, dass die Auszahlungen jeweils um ein Jahr vorgezogen werden. Damit wirke man den aktuell



Teurer Diesel macht Sorgen.

hohen Preisen entgegen und stärke die Liquidität der Höfe. „Der Einsatz der Bäuerinnen und Bauern verdient nicht nur Anerkennung, sondern auch verlässliche politische Unterstützung“, betonte der Kanzler.

Geld kommt mit der Hauptauszahlung

Ursprünglich wäre der in den laufenden Budgetverhandlungen zugesicherte Agrardiesel erst rückwirkend für das jeweilige Jahr, also erstmals wieder im Dezember 2027, ausbezahlt worden.

Das ändert sich nun Ministeriumsangaben zufolge: Die erste Rückvergütung wird demnach bereits im Dezember 2026 gemeinsam mit der AMA-Hauptauszahlung erfolgen. Pro Liter Diesel wird voraussichtlich ein Zuschuss von etwa 16 Cent gewährt. Ob dieser wieder nach dem aus den Vorjahren bewährten Modell in Hektarsätzen abgerechnet wird, ist noch offen. „Details zum künftigen Modell und den Auszahlungsmodalitäten werden aktuell noch verhandelt“, verlautet aus dem Ministerium.

„Entscheidend ist, dass die Unterstützung schnell und unbürokratisch bei den bäuerlichen Betrieben ankommt. Gerade unsere kleinstrukturierten Familienbetriebe können steigende Kosten nicht immer weitergeben. Sie müssen wirtschaften können, damit die heimische Lebensmittelproduktion in Österreich stark bleibt“, meint dazu Bauernbund-Präsident Georg Strasser. Er sieht in der verfrühten Auszahlung einen Impuls für eine „starke, flächendeckende und familiengeführte Landwirtschaft“.



Protest mit rot-weiß-roter Beteiligung durch Weisl und Berlakovich.

EU-Düngeraktionsplan sorgt vorab für Unmut

Der Dachverband der EU-Bauernverbände Copa-Cogeca machte in Straßburg auf die Dramatik der Preisentwicklung bei Mineraldünger aufmerksam.

Am Dienstag stellte die EU-Kommission im EU-Parlament in Straßburg ihren Düngeraktionsplan als Reaktion auf den Iran-Krieg vor. Bereits vorab formierte sich vor dem Parlamentsgebäude eine Kundgebung des EU-Bauernverbandes Copa-Cogeca sowie mehrerer französischer Bauernorganisationen.

Unter dem Motto „Die Düngerkrise der Bauern heute ist morgen die Lebensmittelkrise der Konsumenten“ zeigte man sich mit vorab bereits durchgesickerten Details der Kommissionspläne alles andere als zufrieden. Das Papier werde dem Ausmaß der Krise, die sich seit dem Ausbruch des Konflikts im Iran entwickelt hat, nicht gerecht, hieß es.

Österreich war bei der Kundgebung durch Copa-Vizepräsident Nikolaus Berlakovich und die Direktorin des Österreichischen Bauernbundes, Corinna Weisl, vertreten. Sie betonte: „Wenn Düngemittel nicht leistbar oder nicht verfügbar sind, trifft das zuerst unsere Bauernfamilien und danach die Konsumenten. Der CO₂-Grenzausgleich CBAM darf nicht zur nächsten Zusatzbelastung für unsere Fami-

lienbetriebe werden.“ Eine Abwälzung der Mehrkosten auf die Bauern sei nicht tragbar. Berlakovich: „Unsere Bäuerinnen und Bauern können nicht immer mehr Kosten schultern und gleichzeitig mit Importen konkurrieren, die oft unter völlig anderen Bedingungen produziert werden.“

CBAM: Aussetzen und Einnahmenbeteiligung

Der Bauernbund fordert auf europäischer Ebene, alle Möglichkeiten zur Entlastung zu nutzen. Eine temporäre Aussetzung von CBAM für Düngemittel sei notwendig, zusätzlich soll es eine langfristige Beteiligung der Landwirtschaft an den CBAM-Einnahmen geben. „Ein finanzieller Ausgleich ist notwendig, zum Schutz der Bauern, aber auch der Konsumenten“, so Berlakovich.

Im Hinblick auf den Aktionsplan der Kommission stellt Direktorin Weisl klar: „Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen Lösungen, die auch am Hof ankommen.“ Ob der Vorschlag der EU-Exekutive solche bereithält, war zu Redaktionsschluss noch nicht klar.

Importstopp auf Raten?

Just zehn Tage nach dem vorläufigen Inkrafttreten des Handelsabkommens mit dem Mercosur streicht die EU Brasilien von der Liste jener Staaten, die tierische Erzeugnisse auf den Binnenmarkt exportieren dürfen. Was das zu bedeuten hat.

CLEMENS WIELTSCH

Die Nachricht, dass Brasilien ab September kein (Rind-)Fleisch mehr in die EU ausführen darf, sorgte in der Vorwoche für einen Knalleffekt. Zahlreiche Boulevardmedien sprangen auf den Zug auf und meldeten – auf Basis von mehr oder weniger validen Quellen – Nachweise in Importchargen, weshalb Brüssel nun die Reißleine ziehe.

Als erstes berichtete die Nachrichtenplattform Euractiv über die Ereignisse. Brasilien wird ab 3. September mit einem Exportverbot für Fleisch in die EU belegt, sofern es nicht nachweisen kann, dass es die EU-Vorschriften zur Antibiotikaresistenz einhält, teilte ein Sprecher der Europäischen Kommission dem Medium mit.

Gefallen ist dieser Beschluss fast schon als reine Formsache. Die EU-Kommission ist auf Basis der Verordnung zu Tierarzneimitteln dazu berechtigt, eine sogenannte „Positiv-Liste“ mit Drittstaaten zu führen, welche lebende Tiere und daraus erzeugte Produkte

in die EU einführen dürfen. Konkret sind Rinder, Pferde, Geflügel, Eier, Aquakulturprodukte, Honig und Innereien von der Verordnung umfasst. Zum Schutz vor Antibiotikaresistenzen in der EU-Bevölkerung stehen laut dem Rechtstext nur solche Staaten auf der Liste, welche Tierarzneimittel, vor allem Antibiotika, nicht zur Leistungssteigerung einsetzen und deren Verwendung auch schlüssig belegen können.

Laut der vergangene Woche aktualisierten Liste tun dies etwa 95 Staaten der Welt. Das wurde bereits von den Mitgliedstaaten gebilligt. „Die Kommission bestätigt, dass Brasilien nicht auf der Liste steht, was bedeutet, dass das Land ab dem 3. September keine Waren mehr in die EU exportieren darf“, hieß es aus der Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit gegenüber Euractiv.

„Richtiges Signal“

Unter Österreichs Agrarpolitikern fand die Ankündigung des Importstopps großen Anklang. „Wenn in der Produktion

Antibiotika verwendet werden, die in Europa nicht zugelassen sind, müssen wir genau prüfen“, erklärte etwa der EU-Abgeordnete des Bauernbundes, Alexander Bernhuber. Bauernbund-Präsident Georg Strasser sprach in einer Aussendung von einem „richtigen und notwendigen Signal“: „Wer tierische Produkte in die EU exportieren will, muss europäische Standards lückenlos nachweisen. Gleiche Produktionsstandards sind die Voraussetzung für gleiche Wettbewerbsbedingungen.“ Unisono mit LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger betonte er die Wichtigkeit engmaschiger Vor-Ort-Kontrollen, um solche Verbote auch „nachvollziehbar“ zu überwachen. Zugleich wurde Tempo bei der Umsetzung eingefordert.

Warum erst im September?

Bleibt die Frage, warum die EU den Importstopp für Brasilien nicht sofort startet, wie dies auch vom EU-Bauernverband Copa-Cogeca gefordert wird. Aus informierten Brüsseler Kreisen ist diesbezüglich zu vernehmen, dass die Kommission erst einen sogenannten delegierten Rechtsakt erarbeiten muss, der wiederum internen Fristensetzungen unterliegt. Auch die effektive Umstellung der Einfuhrkontrollen bedarf demnach Vorlaufzeit. Möglicherweise will man mit dem eben gewonnenen Handelspartner Brasilien aber auch nicht sofort im Clinch liegen. Gegenüber Euractiv betonte eine Kommissionssprecherin, dass man in engem Austausch mit den brasilianischen Behörden sei und mit ihnen zusammenarbeite, um die EU-Standards zu erreichen.

WIRTSCHAFT

Zucker und Stärke trüben Agrana-Bilanz

Vergangene Woche präsentierte der Frucht-, Zucker- und Stärkekonzern Agrana die finalen Zahlen des mit Februar zu Ende gegangenen Geschäftsjahres. Während die Umsatzerlöse der Unternehmensgruppe im Berichtszeitraum um knapp acht Prozent zurückgingen, konnte das operative Ergebnis um gut sechs Prozent auf exakt 81,2 Mio. Euro gesteigert werden.

Im Bericht findet sich allerdings auch der bereits im April angekündigte Abschlag durch nicht zahlungswirksame Wertminderungen beim Anlagevermögen im Zucker-Standbein wieder. Das Ergebnis aus Sondereinflüssen schlug entsprechend mit einem gut doppelt so hohen Defizit – konkret ein Minus von 74,1 Mio. Euro – zu Buche. Das drückte auch das Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) auf Konzernebene stark, welches somit nur 3,2 Mio. Euro betrug. Zur Einordnung: Im Vorjahr lag das EBIT bei mehr als 40 Mio. Euro.

Das Zuckergeschäft blieb laut CEO Stephan Büttner zwar operativ schwach, zeigte aber dank Restrukturierungsmaßnahmen „erste Verbesserungen“. Das Stärke-segment verzeichnete indes marktbedingt rückläufige Zahlen. Als Zugpferd konnte sich das Segment für Fruchtzubereitungen und Getränke behaupten. Es brachte mehr als die Hälfte des Konzernumsatzes ein. Im laufenden Geschäftsjahr geht die Agrana-Führung übrigens von zumindest stabilen Ergebnissen und einer „deutlichen EBIT-Verbesserung“ aus. 70 bis 90 Mio. Euro werden aktuell prognostiziert.



Bei Intensivmast sind Hormone in Brasilien Standard. Die EU erließ 1989 ein Verbot.



Bundesevstehung des Tiroler Bauernbundes und Landesbauernrat des Südtiroler Bauernbundes beim Jahrestreffen in der Molkerei MILA in Bozen.

FOTO: SÜDTIROLER BAUERNBUND

Einsatz über die Grenzen hinaus

Die GAP 2028+, die künftige Gemeinsame Agrarpolitik der EU, stand im Mittelpunkt des jährlichen Vorstandstreffens des Tiroler und Südtiroler Bauernbundes vergangenen Freitag in Bozen.

Südtirols Europaabgeordneter Herbert Dorfmann berichtete vom aktuellen Stand der GAP-Verhandlungen. Um zeitgerecht in Kraft zu treten, müssen bis spätestens Anfang 2027 die Grundsatzentscheidungen auf europäischer Ebene fallen. Bekanntlich will die Europäische Kommission das Budget für die siebenjährige Finanzperiode von derzeit 1,25 auf rund 1,8 Billionen Euro deutlich erhöhen. Landwirtschaft und Regionalpolitik sollen zusammengelegt werden und zusammen 750 Milliarden Euro, rund 50 Milliarden weniger als jetzt, erhalten. 300 Milliarden Euro davon wären für die Landwirtschaft reserviert gewesen. Nach heftigen Protesten der Bauernvertreter wurde dieser Mindestanteil auf ca. 400 Milliarden erhöht, d. h. die Landwirtschaft bekäme in etwa gleich viel wie jetzt – allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die Mitgliedstaaten die immense Erhöhung des Gesamtbudgets mittragen.

Forderungen aus Tirol und Südtirol

Ist das Zwei-Säulen-Modell der Agrarförderung nicht zu

retten, wie Herbert Dorfmann befürchtet, dann muss sichergestellt werden, dass die Staaten die bisherigen Maßnahmen der 2. Säule (ÖPUL und AZ) in den nationalen Plänen berücksichtigen. Ebenso wird verlangt, dass die Finanzierung über sieben Jahre sichergestellt wird und nicht jährlich auf nationaler Ebene neu ausgetreten werden muss.

Laut Tiroler und Südtiroler Bauernbund müssen bei der Definition der förderungswürdigen aktiven Landwirte unbedingt die Nebenerwerbsbauern berücksichtigt werden. Hingegen dürfte es nicht Aufgabe der europäischen Steuerzahler sein, Investoren, Handelsketten oder saudiarabische Königshäuser mit Agrargeldern zu unterstützen. Auch braucht es Angebote zur Risikoabsicherung für die Bauern und noch bessere Anreize für Jungbauern, fordern der Südtiroler und Tiroler Bauernbund unisono. Mitte Juni wird Berichterstatter Norbert Lins dem Europäischen Parlament seinen Bericht vorlegen, beim nächsten Regierungsgipfel wird erstmals über konkrete Zahlen gesprochen werden. Die Ausgestaltung der GAP 2028+ bleibt mit Sicherheit das wichtigste agrarpoliti-

sche Thema für die Bauernbünde in den nächsten zwei Jahren.

Gemeinsame Themenlage

Neben der EU-Agrarpolitik wurden im Rahmen der inten-

siven Tagung die Milchmarktsituation, der Tourismuseuro, der aktuelle Umsetzungsstand von EU-Renaturierungs- und Entwaldungsverordnung sowie die Rolle der Bäuerinnen im Bauernbund diskutiert.

DA SCHAU HER



Tiroler Landesregierung im Austausch mit Bundeskanzler Stocker

FOTO: LAND TIROL/FITTSCH

Im Rahmen eines Bundesländer-Tages kam es erstmals zu einem Austausch zwischen der gesamten Tiroler Landesregierung und dem Bundeskanzler Christian Stocker. Gesprochen wurde über aktuelle Themen wie die Reformpartnerschaft zwischen Bund, Ländern und Gemeinden, die aktuell laufende Transitzklage Italiens oder die Eckpfeiler des Bundesbudgets.

„Geschlossenes Auftreten sichert Zukunft“

Mit dem gemeinsamen Ziel, die Interessen der bäuerlichen Familien in Tirol zu vertreten, präsentierte sich der Tiroler Bauernbund bei der LK-Vollversammlung vergangene Woche in Innsbruck.

Bereits im Vorfeld der Vollversammlung setzte der Vortrag des politischen Analysten Thomas Hofer wichtige Impulse. Hofer sprach über die zunehmende Entwicklung von der Demokratie hin zur „Emokratie“ – einer Gesellschaft, in der Emotionen immer häufiger sachliche Debatten verdrängen. Vereinfachte Botschaften und gezielte Stimmungsmache würden den politischen Diskurs zunehmend bestimmen, während faktenbasierte Argumente immer schwerer Gehör finden. Besonders Funktionäre seien dadurch verstärkt persönlichen Angriffen und Anfeindungen ausgesetzt. Gerade deshalb sei es heute wich-

tiger denn je, dass sich engagierte Menschen weiterhin für die Landwirtschaft einsetzen und Verantwortung übernehmen. Bauernbundobmann-Stellvertreterin Andrea Lechleitner brachte dies auf den Punkt: „Gerade jetzt dürfen wir das Feld nicht jenen überlassen, die mit lauten Parolen Stimmung machen, Ängste schüren und alles schlechtreden, ohne selbst Verantwortung zu übernehmen oder aktiv etwas bewegen zu wollen.“

Auch Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl betonte die Bedeutung eines geschlossenen Auftretens: „Die Herausforderungen für unsere bäuerlichen Familien werden nicht kleiner.

Umso wichtiger ist es, dass wir als Bauernbund geeint auftreten und mit klaren Positionen faktenbasiert für unsere Betriebe und den ländlichen Raum eintreten.“

Anträge als politische Signale

Im Zentrum der Vollversammlung standen die Anträge, mit denen politische Schwerpunkte gesetzt wurden. So sprachen sich die Kammerräte des Tiroler Bauernbundes entschieden gegen zusätzliche bürokratische Aufzeichnungspflichten im Pflanzenschutz aus. Die neuen EU-Vorgaben würden in vielen Bereichen an der Praxis vorbeigehen und

insbesondere kleinstrukturierte Betriebe massiv belasten. Gefordert wurden daher praxistaugliche Lösungen und eine deutliche Reduktion unnötiger Bürokratie.

Ebenso klar positionierte sich der Tiroler Bauernbund gegen die Einführung einer Schenkungs- und Erbschaftsteuer. Haus, Hof sowie Grund und Boden seien über Generationen hinweg durch harte Arbeit geschaffen worden und dürften nicht durch zusätzliche Belastungen gefährdet werden. Besonders Familienbetriebe würden unter solchen Steuern leiden, Betriebsübergaben erschwert und Investitionen gebremst werden.

Ein weiteres zentrales Anliegen war die Forderung nach gleichen Spielregeln im internationalen Handel. Hohe Standards in der heimischen Landwirtschaft müssten auch für importierte Lebensmittel gelten. Tirols Bauern dürften nicht durch Produkte unter Druck geraten, die unter deutlich niedrigeren Umwelt-, Tierwohl- oder Sozialstandards erzeugt werden.

Meinung

KATHARINA MAIR, 2. LANDESLEITERIN-STELLVERTRETERIN TJB/LJ
kmair12@gmail.com

Hingabe, die man schmeckt

2026 gilt bekanntlich als das Jahr der Bäuerinnen. Dass Bäuerinnen ein wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil eines Hofes sind, steht außer Frage. Mit ihrem täglichen Einsatz, ihrer Leidenschaft und ihrer Arbeit tragen sie wesentlich dazu bei, dass viele Betriebe erfolgreich geführt werden können. Ohne Frauen am Hof würde vieles nicht so funktionieren, wie wir es kennen. In Österreich wird bereits mehr als jeder dritte landwirtschaftliche Betrieb von einer Frau geführt. Wobei hier Tirol im Österreich Ranking den letzten Platz belegt. Im Monat Mai liegt der Fokus der Tiroler Bäuerinnen beim Thema Ernährungssicherheit. Dabei geht es längst nicht nur darum, dass Frauen am Hof für die Verpflegung der Familie sorgen. Ernährungssicherheit beginnt schon viel früher – nämlich bei der Produktion unserer Lebensmittel. Unsere Bäuerinnen tragen entscheidend dazu bei,



welche hochwertigen Lebensmittel auf unsere Teller kommen. Leider ist vielen Konsumentinnen und Konsumenten oft nicht bewusst, wie viel Arbeit, Verantwortung und Hingabe dahinterstecken. Häufig wird beim Einkauf vor allem auf den billigsten Preis geachtet und zu günstigen Produkten aus Billigsupermarktketten gegriffen. Umso wichtiger ist es, den Wert regionaler Lebensmittel wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken. Denn mit jedem Einkauf heimischer Produkte unterstützt man nicht nur unsere Landwirtschaft, sondern auch die vielen Frauen und Familien, die tagtäglich mit großem Einsatz auf unseren Höfen arbeiten. Wir Bäuerinnen tragen maßgeblich zum Erfolg der Land- und Forstwirtschaft bei. Lassen wir unsere Frauen am Hof – Mamas, Heldinnen und Alleskönnerinnen – hochleben und nicht nur in diesem Jahr.



FOTO: MARTIN SCHLECHT - STOCK.ADOBE.COM

Mehr Handhabe gegen Rabenkrähen

Eine neue Verordnung regelt landesweit einheitlich, unter welchen Voraussetzungen Abschüsse von Rabenkrähen möglich sind.

Herausgepicktes Saatgut, ausgerissene Jungpflanzen und beschädigte Siloballen: Rabenkrähen können in der Landwirtschaft erhebliche Schäden verursachen.

Laut Land Tirol sind in rund 170 Tiroler Gemeinden maßgebliche Schäden verursacht durch Rabenkrähen dokumentiert. Vor diesem Hintergrund wurde die bereits im Februar

im Rahmen der Tiroler Jagdgesetznovelle angekündigte Rabenkrähenverordnung umgesetzt. Damit liegt die Zuständigkeit nicht mehr bei den Bezirksverwaltungsbehörden, sondern bei der Landesregierung. Für Vergrämung und mögliche Abschüsse gelten nun seit 13. Mai 2026 erstmals tirolweit einheitliche Vorgaben: Im ersten Schritt müssen Rabenkrähen in zumutbarem Ausmaß vergrämt werden. Erst wenn diese Maßnahmen nachweislich keinen Erfolg bringen, ist unter definierten Voraussetzungen ein Abschuss möglich. Die Rabenkrähe gilt in Tirol nicht als gefährdet. Der Brutbestand wird im Tiroler Brutvogelatlas auf rund 17.000 bis 23.000 Brutpaare geschätzt.

Landesweit einheitliche Abschussregelungen

Betroffene können Rabenkrähen im Bereich landwirtschaftlicher Kulturen zwischen 1. April und 31. Oktober vergrämen. Vorgesehen sind unter anderem optische Reize, Vogelscheuchen, Vogelabwehrballons oder -geräte, Netze, Ablenkfütterungen sowie Beizjagd mit Zustimmung des Jagd ausübungsberechtigten.

Die Maßnahmen müssen kombiniert und abwechselnd eingesetzt werden. Als erfolglos gilt die Vergrämung erst dann, wenn mindestens zwei der vorgesehenen Methoden nachweislich nicht zur Vertreibung der Rabenkrähen geführt haben. Die gesetzten Maßnahmen und

Agrarwetter



TEL. 0 512/56 15 93

Täglich aktuell von der Wetterdienststelle Innsbruck
und auch auf www.tiroler-bauernbund.at

Ein Service der Tiroler Bauernzeitung

PRÄSENTIERT VON DER **tiroler**

ihre Erforderlichkeit sind zu dokumentieren und auf behördliche Aufforderung schriftlich vorzulegen.

Praxisnahe Regelung

Bleibt die Vergrämung erfolglos und sind ernste Schäden abzuwenden, dürfen Jagd ausübungs berechtigte Rabenkrähen im Bereich der betroffenen Kulturen weidgerecht erlegen. Örtliche und zeitliche Jagdverbote bleiben zu beachten. Der Zeitraum ist ebenfalls auf 1. April bis 31. Oktober begrenzt. Zwischen 1. April und 15. Juni darf sich der Abschuss ausschließlich auf Schwarmvögel, also Nichtbrüter, beziehen.

Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler begrüßt die Verordnung: „Wenn Rabenkrähen die Lebensmittelproduktion erschweren und massive finanzielle Schäden am Saat- oder Erntegut anrichten, brauchen die betroffenen Bäuerinnen und Bauern rasch Klarheit. Die neue Verordnung gibt ihnen dafür landesweit einheitlich eine rechtssichere und praxistaugliche Handhabe – von der Vergrämung bis zum geregelten Abschuss.“

Festlegung der Abschusszahlen

Pro Jagdgebiet und Jagdjahr dürfen maximal 15 Rabenkrähen erlegt werden, im Bezirk Innsbruck-Stadt maximal fünf. Zusätzlich legt die Verordnung für jeden politischen Bezirk eine maximale Entnahmemenge fest. Die höchsten Kontingente sind für Lienz mit 468 Stück, Landeck mit 324 Stück, Kitzbühel mit 322 Stück und Schwaz mit 306 Stück vorgesehen. In Innsbruck-Land sind maximal 292 Stück möglich, in Imst 276, in Reutte 205, in Kufstein 198 und in Innsbruck-Stadt zehn.

Rechtssicherheit bei Wolfsgefahr

Eine neue Leitlinie stellt klar, was bei Wolfspräsenz und Wolfsrissen auf Almen und Weiden gilt.



Welche Rechte und Pflichten haben Tierhalter und Behörden, wenn Wölfe in der Nähe von Alm- oder Weideflächen auftreten? Diese Frage hat in den vergangenen Jahren zunehmend für Unsicherheit gesorgt. Vor allem nach einem von Tierschutz Austria in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten des Rechtswissenschaftlers Dr. Wolfgang Wessely standen viele Bauern vor der Frage, wie Tierschutzrecht und Praxis zusammenpassen.

Nun soll eine neue Leitlinie mehr Klarheit bringen. Der Vollzugsbeirat, in dem unter anderem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, des Gesundheitsministeriums, der Länder-Veterinärdirektionen und der Tierschutzombudsstellen vertreten sind, hat diese am 12. Mai 2026 beschlossen.

Grundlage ist ein von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig beauftragtes Rechtsgutachten von Univ.-Prof. Roland Norer.

Behördliche Maßnahmen als letzte Option

Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler sieht in der Leitlinie einen notwendigen Schritt für mehr Rechtssicherheit: „Bereits mehrmals wurden Behörden und Tierhalter angezeigt, weil sie ihren Pflichten aus Sicht von Tierschützern nicht nachkamen. Dabei sind es die Bäuerinnen und Bauern, denen das Wohl ihrer Tiere am meisten am Herzen liegt.“

Die Leitlinie stelle klar, dass Tierwohl, Almwirtschaft und Naturschutz gemeinsam gedacht werden müssten. „Behördlich vorgeschriebene Maß-

nahmen dürfen nur der allerletzte Schritt zum Schutz der Weidetiere sein. Durch die Novelle im Tiroler Jagdgesetz ist die schnelle Entnahme von Risiko- und Schädwölfen möglich – so kann schnell und effizient reagiert werden, ohne die Almwirtschaft zu gefährden“, so Geisler.

Was gilt bei Wolfspräsenz?

Wolfspräsenz allein heißt nicht, dass Herdenschutz nötig ist. Der Auftrieb auf Alm und Weide bleibt erlaubt. Erst wenn es zu Rissen kommt und diese sich auf derselben Weide wiederholen, werden weitere Schritte durch die Behörde geprüft.

Was gilt auf Heimweiden?

Nach dem ersten Riss prüft die Behörde, ob Schutzmaßnahmen notwendig und zumutbar sind. Nach einem zweiten Riss innerhalb von 14 Tagen auf derselben Weide können Maßnahmen wie Herdenschutzzaun, Einstellung oder andere Schutzmaßnahmen vorgeschrieben werden.

Was gilt auf Almweiden?

Almflächen sind laut der Machbarkeitsstudie Herdenschutz des Landes Tirol großteils nicht zumutbar schützenswert. Dort werden nach einem ersten Riss keine Schutzmaßnahmen vorgeschrieben. Bei weiteren Rissen auf derselben Weide prüft die Behörde, ob vorübergehende Maßnahmen überhaupt möglich und zumutbar sind.

Frau von Kuhherde in Osttirol tödlich verletzt

Bewusstseinsbildung im Umgang mit Weidetieren muss wieder stärker in den Fokus rücken, um Unfälle bestmöglich zu vermeiden.

Am 17.05.2026 gegen 12.30 Uhr, verletzte eine Kuhherde im Gemeindegebiet von Oberlienz im Bereich eines ausgeschilderten Weidegebietes zwei Personen schwer. Eine 67-jährige Österreicherin erlag vor Ort ihren Verletzungen. Ihr 65-jähriger Ehemann wurde schwer verletzt mit dem Notarzthubschrauber in die Klinik Innsbruck geflogen. Der Unfallhergang ist derzeit noch Gegenstand laufender Erhebungen. Im Weidegebiet befanden sich eine mittlere, zweistellige Anzahl von Kühen eines Zusammenschlusses aus Bauern in der Umgebung.

Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen meldeten sich noch drei weitere Personen, die am 17.05.2026 in dem angeführten Weidegebiet durch eine Kuh verletzt wurden.

Beim ersten Vorfall wurde ein 70-jähriger, schon lange in Österreich lebender, Deutscher



Hinweisschilder können im Alm- und Weidegebiet Orientierung zum richtigen Verhalten geben.

FOTO: HANNAH PRINER

gegen 9.25 Uhr am Wanderweg im Weidegebiet von einer Kuh attackiert und zu Boden gestoßen, wobei er sich Verletzungen unbestimmten Grades zuzog. Der Mann begab sich am Abend selbstständig ins Bezirkskrankenhaus Lienz, wo er ambulant behandelt wurde.

Die Anzeige über diesen Vorfall erstattete er erst am 18.05.2026 am Vormittag.

Beim zweiten Vorfall, der sich gegen 12 Uhr des 17.05.2026 zugetragen hat, wurden ein 61-jähriger Österreicher sowie eine 55-jährige Österreicherin von einer Kuh im selben Weide-

gebiet attackiert und zu Boden gestoßen. Diesen Vorfall meldeten sie am 17.05.2026 am frühen Abend. Die beiden Personen wurden bei diesem Vorfall unbestimmten Grades verletzt, meldeten diese Verletzungen jedoch erst am 18.05.2026 am frühen Nachmittag bei der Polizei.

Der schwer verletzte 65-jährige Österreicher befindet sich nicht mehr in Lebensgefahr.

(Stand 19. Mai)

Verhaltensregeln für den Umgang mit Weidevieh

Um Unfälle bestmöglich zu vermeiden, wurden mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft sowie „Bergwelt Tirol“ gemeinsam Verhaltensregeln erarbeitet, die bereits seit Jahren Gültigkeit haben. Aufklärung und Bewusstseinsbildung durch die beteiligten Akteure, sowohl für Touristen als auch für Einheimische, bleibt weiterhin das Gebot der Stunde. Auf diesen Umstand machten auch Landesveterinärdirektor Matthias Vill und Landwirtschaftskammerpräsident Josef Hechenberger im Rahmen einer Pressekonferenz am Dienstag aufmerksam.

Gemeinsam für die Zukunft des Bergwaldes

Eine Gruppe von 16 Freiwilligen engagierte sich im Rahmen eines Bergwaldprojekts des Österreichischen Alpenvereins, vom 10. bis 16. Mai 2026, um einen Wald wieder klimafit zu machen.

Das Einsatzgebiet liegt auf etwa 800 bis 1.500 Höhenmetern. Der betroffene Wald dient nicht nur als wichtiger Schutzwald gegen Erosion, Lawinen und Steinschlag, sondern auch als Quellschutzwald zur Sicherung der Trinkwasserqualität.

Aufgrund schwerer Sturm- und Schneebruchschäden liegt der Schwerpunkt des Projekts heuer auf der Aufforstung mit zukunftsfähigen Baumarten wie Bergahorn, Eberesche, Bergulme und Stieleiche. Ziel ist die Entwicklung vielfältiger und

stabiler Mischwälder. Zusätzlich wird sogenanntes „Fratzenlegen“ durchgeführt: Dabei werden Äste gesammelt und aufgeschichtet, um geschützte Lebensräume für Insekten und Kleinsäuger zu schaffen. Gleichzeitig werden dadurch Waldflächen freigelegt, die dem Auerwild zugutekommen.

Trotz anhaltenden Regenwetters während der gesamten Projektwoche zeigten sich die Freiwilligen hochmotiviert und pflanzten bereits am ersten Tag 600 Bäume.



Das Team, das sich am Bergwaldprojekt Kaiserberge beteiligt hat.

FOTO: IMILIE

Sicher durch das ganze Jahr

Regenrinnen säubern, Dach abschöpfen, Wasseranschlüsse warten – in jeder Jahreszeit gibt es einiges rund ums Eigenheim zu tun. Christian Riedl, Experte bei der Tiroler Versicherung, liefert die Checkliste zu Frühling und Sommer.

Frühling

Von der Dachrinne bis zum Gartenschlauch:

- Dachrinnen reinigen und von Ablagerungen befreien
- Dach auf Schäden, wie verschobene Dachplatten oder ausgerissene Schneefänger, kontrollieren
- Photovoltaik- und Satelliten-Anlagen überprüfen
- Wasseranschlüsse, wie Gartenschlauch und Bewässerungssysteme, warten (z. B. Wasserzuläufe auf Dichtheit überprüfen)

Sommer

Trocken durch die Gewitter- und Hochwassersaison:

- Sandsäcke parat haben (Menge nach Bedarf, z. B. erhältlich in Baumärkten)
- Wasserabläufe (Kanal) von Ablagerungen befreien und freihalten
- Lichtschächte und Kelleröffnungen bei längerer Abwesenheit oder Wetterwarnungen abdichten (z. B. mit beschwerten Schaltafeln, Steinplatten oder schweren Blumenkästen)
- Gartenmöbel unter Dach lagern, Sonnenschirme sichern, Markisen einholen und Sonnensegel abbauen (bei bzw. vor Gewitterfronten oder starken Winden)

Was noch?

- Wetter-Apps nutzen, um im Fall von Stürmen oder Hagel rechtzeitig reagieren zu können
- Regelmäßige Wartungen am Haus: Dichtungen an Fenstern und Türen, aber auch Fugen überprüfen



etc.)

Der Fachmann

Christian Riedl ist bei der Tiroler Versicherung unter an-



FOTOS: SCHWARZ

- Dacheindeckung regelmäßig kontrollieren (Dichtheit, lose Teile

derem für die Risikobeurteilung zuständig und zertifizierter Risikotechniker für Brandschutz- und Naturgefahren.

FIRMENMITTEILUNG

DIESER TEXT WURDE GEKÜRZT, ERSCHIEN ERSTMALS IM GRÜN-MAGAZIN NR. 4, NACHZULESEN UNTER WWW.EXTREMWETTERFEST.TIROL

Extremwetterfestes Tirol

Stell ma uns auf!

Schützt, was euch wichtig ist.
Risiken erkennen und vorsorgen.

Mir haltn zamm.
Gegenseitig versichert. Seit 1821.

Jetzt informieren

28. Alpenregionstreffen der Schützen in Innsbruck

12.000 Schützen und Marketenderinnen feierten vergangenes Wochenende die Alpenregion.

Bereits am Samstag fand der offizielle Auftakt zum Alpenregionsfest mit der Fahnenübergabe der Alpenregionsfahne und dem Großen Österreichischen Zapfenstreich mit Ehrenformationen aus Bayern, dem Bundesland Tirol, der Militärmusik Tirol und der Gardekompanie aus Wien statt.

Nach der feierlichen Fahnenübergabe am Landhausplatz folgte am Sonntag der langersehnte Höhepunkt: Das Zusammentreffen von rund 12.000 Schützen und Marketenderinnen aus allen Schützenbünden

unserer Alpenregion. Im Mittelpunkt stand das kameradschaftliche Miteinander über Grenzen hinweg – der gelebte Austausch, die gemeinsame Verbundenheit und das „Erlebbar machen“ des Schützenbrauchtums in der gesamten Alpenregion.

Bayern und Tirol: „Einst Feinde, heute Freunde“

Das Alpenregionstreffen am Bergisel – auf geschichtsträchtigem Boden – ist für Schützen und Marketenderinnen aus der

gesamten Alpenregion ein außergewöhnliches Erlebnis. Dort, wo 1809 Gegensätze und Konflikte herrschten, bestehen heute gelebte Freundschaft und Verbundenheit zwischen Tirol und Bayern. In Kameradschaft, Respekt und gemeinsamer Tradition zeigten die Schützen, dass Geschichte nicht trennt, sondern verbindet, wenn man sie gemeinsam erinnert und

verantwortungsvoll weiterträgt.

Festmarsch durch Innsbruck

Nach dem gelungenen Festakt im Bergiselstadion mit Ski-sprung-Einlage, Heiliger Messe und Ehrungen, erfolgte der Festmarsch durch die Innsbrucker Innenstadt bis zur Messe Innsbruck. Die Straßen entlang der Strecke waren dicht gedrängt von Zuschauern, die bei strahlendem Wetter den Aufmarsch der Schützen genossen.

Nach dem Festumzug wurde im kameradschaftlichen Zusammensein und bei bester Stimmung in den Innsbrucker Messehallen gefeiert.

Der Festmarsch erfolgte durch die Innsbrucker Innenstadt bis zur Messe Innsbruck.



Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Mutterinstinkt

In Tirol war wieder sehr viel los,
Leid und Freud', und beides groß.
Vernachlässigt, ein kleines Kind,
in einem Dorf, wo Kinder sind,
in einer Umgebung, die doch ländlich,
sowas ist schier unverständlich.
Für unsere Heimat miteinander,
marschierten Schützen, Musik, Frau'n und Manda,
zum friedlichen Austausch ins Stadion,
zum Treffen der ganzen Alpenregion.
Einst war man Feind' und heut' vereint
in Brauchtum und Tradition – als Freund.
Ein Aufschrecken am Montag dann,
eine Frau spaziert mit ihrem Mann.
Sie werden von Kühen attackiert,
wobei sie leider ihr Leben verliert.
Gemeinschaftsweiden, Muttertier,
werden zum Problem, was rät man hier?
Die Kuh beschützt nur ihre Kälber ...
besser, wie manche Menschen selber.

DA SCHAU HER

Urlaub am Bauernhof
blickt in die Zukunft



Vergangene Woche fand die Jahreshauptversammlung von Urlaub am Bauernhof Tirol statt. Zahlreiche Ehrengäste ließen es sich nicht nehmen, den Gründungsmitgliedern der Organisation „Urlaub am Bauernhof in Tirol“ zu gratulieren und ihnen für ihre Pionierarbeit zu danken.



Die Top Drei des diesjährigen Landesentscheides 4er-Cup in Rettenschöss.

Landesentscheid 4er-Cup & „Red di aus“

Am Sonntag, den 17. Mai 2026, ging in Rettenschöss der Landesentscheid des „4er-Cup“ sowie des Bewerbes „Red di aus“ der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend erfolgreich über die Bühne.

NOTBURGA HEIM
 Insgesamt 16 Teams aus acht Bezirken Tirols qualifizierten sich für den Landesentscheid und stellten sich den vielseitigen Herausforderungen. Unter den kritischen Augen der Jury bewiesen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Können an insgesamt acht Stationen.

Gefragt waren vor allem Allgemeinwissen, Geschicklichkeit und Teamfähigkeit – gepaart mit jeder Menge Einsatzbereitschaft und Spaß. Die Teams zeigten eindrucksvoll, dass sie zu den besten 4er-Cup-Gruppen Tirols zählen und sich für den Bundesentscheid in Schlierbach bestens vorbereitet haben. Den Sieg sicherte sich die JB/LJ Niederau vor der JB/LJ

Rettenschöss auf Platz zwei und der JB/LJ Itter auf dem dritten Rang.

Mut zur Meinung

Auch beim Redewettbewerb „Red di aus“ stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Können unter Beweis. Themen wie „Mentale Gesundheit“ oder „Zeit hat man nicht, Zeit nimmt man sich“ verlangten nicht nur inhaltliche Tiefe, sondern auch überzeugendes Auftreten.

Besonders herausfordernd war die Spontanrede, bei der die Teilnehmenden ohne Vorbereitung ihre Gedanken vor Publikum und Jury präsentieren mussten – eine Aufgabe, die viel Mut erfordert.

Ergebnisse im Überblick:

- Kategorie „Rede über 18 Jahre“**
- Anna Egger, St. Johann
 - Marina Staffner, Oberndorf und Katharina Peer, Innernavis
- Kategorie „Spontanrede“**
- Lorenz Kaftan, Neustift
 - Thomas Fleckl, Fieberbrunn

- Andrea Ager, Hopfgarten im Brixental
- Kategorie „Neues Sprachrohr“**
- „Französische Kunst“ – Helena Gschwentner, Andrea Ager, Michael Fleckl, Christian Prader
 - „Büromädl“ – Anna Ritzer, Notburga Heim
- Die jeweils zwei Bestplatzierten pro Kategorie qualifizieren sich für den Bundesentscheid der Landjugend Österreich, der vom 16. bis 19. Juli 2026 in Schlierbach stattfinden wird.

Dank an alle Beteiligten

Ein großer Dank vonseiten der TJB/LJ gilt der Jury sowie allen Helferinnen und Helfern, die zum reibungslosen Ablauf der Veranstaltung beigetragen haben. Besonderer Dank gebührt der Jungbauernschaft/Landjugend Rettenschöss für die hervorragende Organisation und Unterstützung vor Ort.

Rätselauflösung von Seite 13

	S	M	H		B		L					
(S)	T	R	A	W	A	N	Z	E	N		A	E
	O		R		H	U		I	M	M	E	R
	E	R	I	(N)	N	E	R	N		(F)	R	L
S	C	H	A	F		S	E	(E)	N			C
	K					S	A		(G)	E	H	L
K	L	O	E	P	P	E	L	(N)		H	E	U
		A	G	(I)	L			U	V			S
	(P)	C		Z		D	A	S		B	B	(T)
K	O	H	L		H	I	A	S		L	A	I
		L	A	U	S	E	R		B	U	R	G
	P	F	I	N	G	S	T	E	N	T	T	

Zur Bildergalerie
www.tjblj.at

JB/LJ AURACH

„Glanzeistung“ ausgezeichnet



Die JB/LJ Aurach wurde für ihr Projekt „Insa Zukunft in kloane Händ“ ausgezeichnet.

NOTBURGA HEIM

Am 13. Mai machte sich die JB/LJ Aurach auf den Weg nach Bozen, um an der Verleihung „Glanzeistung – das junge Ehrenamt“ teilzunehmen.

Groß war die Freude darüber, dass das Projekt „Insa Zukunft in kloane Händ“ prämiert wurde. Für die JB/LJ Aurach bereitete diese Auszeichnung eine großartige Möglichkeit, ihr Herzensprojekt einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen und das ehrenamtliche Engagement sichtbar zu machen.

Nachhaltige Spuren

Das Projekt begleitete Kinder über ein ganzes Jahr hinweg durch mehrere abwechslungsreiche Projektstage. Dabei stand vor allem das eigene Tun im Mittelpunkt: Beim Brotbacken, Pflanzen, Basteln und kreativen

Arbeiten konnten die Kinder selbst aktiv werden, Neues ausprobieren und erleben, was sie mit ihren eigenen Händen schaffen können. Besonders beeindruckend war für die Organisatoren zu beobachten, wie schnell dadurch Selbstvertrauen und Begeisterung bei den Kindern entstanden. Neben vielen schönen Erinnerungen entstanden auch nachhaltige Ergebnisse – darunter ein selbst gestaltetes Kinderbuch sowie ein Büchertauschregal im Dorf, das weiterhin von der Gemeinschaft genutzt wird. Im Anschluss an die Verleihung blieb zudem Zeit für persönliche Gespräche und den Austausch zu anderen engagierten Projekten. Gerade diese Begegnungen machten den Abend für alle Beteiligten besonders wertvoll und zeigten einmal mehr, wie vielfältig und wichtig ehrenamtliches Engagement für die Gemeinschaft ist.

ONLINE-VORTRAG

Unter Druck

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Welt auf, die keine Pausen kennt. Leistungsdruck, soziale Medien und der permanente Vergleich erzeugen eine dauerhafte Anspannung – oft unsichtbar, aber tief spürbar.

Katrin Sevecke ist Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und zählt zu den führenden Experten in Österreich. Sie leitet die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Tirol und beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit den psychischen Belastungen und Entwicklungsbedingungen junger Menschen. Als erfahrene Klinikerin, Forscherin und Vortragende verbindet sie wissenschaftliche Erkenntnisse mit hoher Praxisnähe.

In ihrem Vortrag gibt Prof. Sevecke eindringliche Einblicke in die Lebensrealität junger Menschen heute und zeigt auf:

- psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen
- welche Spuren die Post-Covid-Zeit hinterlässt
- weshalb sich die psychische Gesundheit verschlechtert
- mögliche Handlungsansätze

**Dienstag, 16. Juni 2026
14.15 Uhr**

via Zoom-Meeting

Anmeldung zu dieser Veranstaltung unter forum.land@tiroler-bauernbund.at oder 0512/59 900-57.

Der Link wird am Tag der Veranstaltung per E-Mail gesendet.

RAGG **GmbH**

Wir Metall

Wir kaufen Schrott, Alu, Niro, Kupfer und Kabelabfälle.
Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle

Container-Dienst
auf Bestellung

[f | ragg.at](http://ragg.at) **05223/52192-0**

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 17.05.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



**ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG**

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: **GeoSphere Austria**

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung Mai zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Innsbruck	196 mm	231 mm	28 mm	0°C	3 Tage früher
Landeck	160 mm	196 mm	13 mm	-1°C	3 Tage früher
Kitzbühel	264 mm	354 mm	40 mm	0°C	1 Tag später
Lienz	152 mm	237 mm	20 mm	-1°C	1 Tag früher

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; Chefredakteur: Clemens Wielsch, wielsch@bauernzeitung.at; Redaktion: Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA; Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 62 Euro im Jahresbezug (Inland), 128 Euro im Jahresbezug (Ausland); Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG

ANZEIGEN



Pflanzenzucht: Ein Blick in die Glaskugel

Wie Züchter heute Antworten auf die Herausforderungen von morgen suchen, zeigte sich bei einer Pressefahrt der LK. Station machte man bei Zucht- und Forschungsstandorten in drei Bundesländern.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Steigende Temperaturen, längere Trockenperioden, Spätfröste sowie neue Krankheiten und Schädlinge – der Klimawandel ist längst auf den heimischen Feldern angekommen. „Eine zentrale Stellschraube, um bewährte Ackerkulturen an die neuen Bedingungen anzupassen, ist die Pflanzenzüchtung“, betonte LK-Oberösterreich-Präsident Franz Waldenberger.

Während vier internationale Konzerne – Bayer, Corteva, Syngenta und BASF – gemeinsam rund die Hälfte des weltweiten Saatgutmarktes beherrschen, können sich weiterhin auch heimische Zuchtunternehmen behaupten. Aktuell laufen hierzulande rund 30 Zuchtprogramme.

Langer Atem gefordert

Das größte heimische Zuchtunternehmen ist die Saatzeit Donau, eine gemeinsame Tochter der Saatbau Linz und der Probstdorfer Saatzeit. Seit der Gründung im Jahr 2000 wurden mehr als 1.000 Sorten zugelassen. Die Züchtung erfolgt an zwei Standorten: in Reichersberg im Innviertel mit Schwerpunkt Sojabohne und Winterbraugerste sowie in Probstdorf im Weinviertel mit Fokus auf Winterweizen und Wintergerste.

Pflanzenzüchtung ist ein Prozess, der einen langen Atem erfordert. Bis zur Zulassung

einer neuen Sorte dauert es mehrere Jahre. „Bei Kreuzungen müssen wir in die Glaskugel blicken und voraussehen, wie das Klima in zehn bis 15 Jahren sein wird. Es geht um die Stresstoleranz der Pflanzen, denn es wird rasant wärmer und die Niederschläge verteilen sich unregelmäßiger“, erklärte Bernhard Mayr, der für das erfolgreiche Sojazuchtprogramm in Reichersberg verantwortlich zeichnet.

Soja aus dem Innviertel erobert Europa

Ein Fünftel der europäischen Sojafläche wird mittlerweile mit Saatgut bestellt, welches im Innviertel gezüchtet wurde. In Österreich ist die Saatzeit Donau bei Soja mit 61 Prozent klarer Marktführer. Aber auch in Tschechien (57 %), Polen (54 %) und Deutschland (47 %) ist die Marktstellung mehr als beachtlich. „Und wir gewinnen laufend dazu“, betonte Mayr. Mit circa drei Millionen Hektar Sojafläche bestehe ein großes Potenzial für frühe, standortangepasste Sorten der Reifegruppen 0000 bis 00.

Seit dem Start des Programms vor 25 Jahren wurden 66 eigene Sorten registriert. Während es früher zehn bis zwölf Jahre bis zur Sortenzulassung dauerte, konnte die Entwicklungszeit durch Winterstandorte in Chile und Costa Rica mit mehreren Generationen



pro Jahr auf durchschnittlich sieben Jahre verkürzt werden. Der jährliche Züchtungsfortschritt beim Ertrag liegt bei zwei bis drei Prozent. Für Mayr ist jedoch ein anderes Kriterium entscheidender: „Wichtiger als der Maximalertrag ist die Ertragsstabilität auf mehreren verschiedenen Standorten.“

Die Sojabohne profitiert grundsätzlich von höheren Temperaturen. „Sie mag es warm und kann längere Trockenphasen besser kompensieren. Aber wie jede andere Kulturart braucht auch Soja Wasser“, so Mayr.

Klimafitte Maissorten mit Mehrertrag

Auch in der Maiszüchtung geht es um Stabilität unter Stressbedingungen. In Österreich gibt es derzeit drei Zuchtprogramme: von Corteva, der Saatzeit Gleisdorf und der Saatbau Linz.

Letztere betreibt im oberösterreichischen Zentralraum die größte Maiszuchtstation Österreichs. Dort werden Körner- und Silomaishybriden im Reifebereich FAO 200 bis 400 entwickelt. Seit 1995 wurden mehr als 250 neue Maissorten registriert. Geschäftsführer Josef Fraundorfer erläuterte die internationale Strategie so: „Wir folgen der Genetik entlang desselben Breitengrades.“ Das Unternehmen ist von Kanada bis Kasachstan mit Tochterfirmen und Partnern aktiv.

„Wir wollen klimafitte Sorten züchten, die über mehrere Jahre wiederholt überdurchschnittliche Erträge unter widrigen Umweltbedingungen wie Hitze, Trockenheit oder extremer Feuchte bringen“, erklärte Maiszüchter Johann Weissinger, der die Station in Schönering leitet.

Im Burgenland hat sich 1983 der amerikanische Konzern Corteva niedergelassen. Damals gegründet als Zentrale für Ös-

terreich und Osteuropa, wurde der Standort mittlerweile zu einem Zucht-, Vermehrungs- und Logistikzentrum mit Forschungslabor für ganz Europa ausgebaut. Heute werden von Parndorf aus 35 Länder mit Saatgut der Marke Pioneer beliefert. „Unsere Forschung verbindet modernste Züchtungsmethoden mit digitalen Technologien wie KI. So können wir gezielt Hybriden entwickeln, die den Herausforderungen des Klimawandels standhalten“, so Maiszüchter Josef Tomasich, der den genetischen Fortschritt beim Mais mit „circa 120 Kilo pro Jahr“ beziffert.

Corteva vermehrt Saatmais im Seewinkel. Ohne Bewässerung wäre diese Produktion längst nicht mehr möglich. Die Kosten dafür betragen 300 bis 400 Euro je Hektar. Angesichts sinkender Grundwasserspiegel ist dies nicht nur eine betriebswirtschaftliche, sondern auch eine gesellschaftspolitische Herausforderung.

Osten kämpft ums Wasser

Wie stark sich der Klimawandel bereits auswirkt, zeigt ein Blick auf die Weizenerträge. Bis Mitte der 1990er-Jahre entwickelten sich die Erträge im Feuchtgebiet Oberösterreich und im Trockengebiet Niederösterreich und Burgenland auf ähnlichem Niveau.

Seither stiegen die Erträge in Oberösterreich weiter an und erreichten mittlerweile das hohe Niveau Deutschlands. Im Osten Österreichs hingegen stagnieren die Erträge. Der begrenzende Faktor ist das Wasser. „Es geht bei uns längst nicht mehr um Ertragssteigerung, sondern um Ertragsabsicherung. Vor 15 Jahren haben wir mehr geerntet als jetzt“, sagte Werner Falb-Meixner, Vizepräsident der LK Burgenland. Johann Birschtzky, Geschäftsführer der Saatzucht Donau, sieht die Entwicklung mit Sorge: „Wir haben hierzulande mittlerweile das Klima von Rumänien von vor 30 Jahren.“ Sollte der Klimawandel

ungebremst fortschreiten, werde es in drei Jahrzehnten noch einmal um zwei Grad wärmer sein. „Im Osten des Landes wird es Jahre geben, wo der Klimawandel mehr Schaden anrichtet als der Züchtungsfortschritt bringt.“

Gleichzeitig verschiebt sich das Kulturspektrum. „Wärmeliebende Kulturen wie Soja sollten weiter profitieren. Die Bohne kann mittlerweile in Regionen angebaut werden, wo man es sich vor Kurzem überhaupt nicht vorstellen konnte. Das gilt auch für Mais und Sorghum.“ Sommergetreide leide hingegen überproportional stark. Innerhalb der Wintergetreidearten sei Gerste am wenigsten betroffen, da sie am frühesten Ähren schiebt. Insgesamt gehe die Tendenz zunehmend zu frühreiferen Sorten.

Genshere: Mehr Präzision für die Züchtung

Hoffnung sieht man in der Genom-Editierung mittels CRISPR/Cas, auch als „Genshere“ bezeichnet. Am IFA Tulln, einer Außenstelle der Boku, erläuterte Institutsleiter Hermann Bürstmayr die Möglichkeiten und Grenzen: „Die Gen-Editierung ist kein Ersatz für die klassische Züchtung. Vielmehr ist es ein effizientes Werkzeug für die Forschung und Züchtung.“ Besonders aussichtsreich sei die Methode bei einfach vererbten Merkmalen wie Qualitätseigenschaften oder Resistenzen gegen Krankheiten und



Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu NGT-Versuchen unter Glas.

14 Cg 117/25h

REPUBLIK ÖSTERREICH
LANDESGERICHT FÜR ZIVILRECHTSSACHEN GRAZ

VERGLEICHAUSFERTIGUNG

Klagende Partei

Saatgut Treuhand Österreich (ZVR-Zahl 274804428)

Südtirolerstraße 4-6

4020 Linz

Beklagte Partei

Franz Pazeck, geb. 09.08.1965

Glatzental 21

8342 Gnas

In der Verhandlung vom 14. April 2026 schließen die Parteien nachstehenden gerichtlichen

unbedingten Vergleich:

- 1) Die beklagte Partei verpflichtet sich gegenüber der klagenden Partei, es ab sofort bei sonstiger Exekution zu unterlassen, im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbs, Saatgut, insbesondere von Buchweizen, Phacelia, Ölrettich, Krumenklee, Gelbsenf und Winterweizen, mitunter in Form von verschiedenen Begründungsmischungen, gewerbsmäßig in Verkehr zu bringen, also insbesondere zum Verkauf vorrätig zu halten, feil zu halten, zu verkaufen und sonstig im geschäftlichen Verkehr zu überlassen, soweit hierbei gegen Bestimmungen des Saatgutgesetzes 1997 verstoßen wird.
- 2) Die klagende Partei wird ermächtigt, Punkt 1. und 2. dieses Vergleiches mit Fettdruck Überschrift, Fettdruck Umrahmung sowie fett und gesperrt geschriebenen Prozessparteien in Normallettern im Anzeigeteil des Mediums "Bauernzeitung" binnen vier Monaten nach Rechtswirksamkeit des Vergleichs auf Kosten der beklagten Partei veröffentlichen zu lassen.

Landesgericht für Zivilrechtssachen Graz, Abteilung 14

Graz, 14. April 2026

Mag. Lisa Pretterhofer, RichterIn

Schädlinge. Die Züchtung auf Trockenheitstoleranz sei hingegen wesentlich komplexer: „Diese Eigenschaft basiert auf hunderten Genen.“ Eine rasche Flut neuer Sorten erwartet Bürstmayr aktuell nicht. Kri-

tisch sieht er jedoch mögliche Patente auf solche Sorten: „Sorten, die durch neue genomische Methoden entstehen, sollten nicht unter das Patentrecht gestellt werden, sondern unter das Sortenschutzrecht.“ Dies würde weiter den freien Zugang zu Sorten für die Züchtung sowie den Nachbau von Saatgut am Betrieb gewährleisten. In dieselbe Richtung argumentiert auch Waldenberger: „Neue Züchtungsmethoden würden schnellere Fortschritte ermöglichen. Aber das Züchter- und das Landwirteprivileg müssen erhalten bleiben.“

Das Regelwerk der „Neuen Gentechnik“ wird auf europäischer Ebene gelockert. Eine finale Entscheidung soll dem Vernehmen nach im Juni fallen.

Stihl blickt auf positives Geschäftsjahr und will Akku-Transformation forcieren

Die Stihl Gruppe hat ihren Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 5,48 Milliarden Euro gesteigert – ein Plus von 2,8 Prozent gegenüber 2024 (5,33 Milliarden Euro). Damit konnte das Unternehmen in einem anhaltend anspruchsvollen Umfeld ein gutes Ergebnis erzielen: Der führende Hersteller von Motorsägen und motorgetriebenen Gartengeräten erreichte damit nahezu das Niveau des Rekordjahres 2022 (5,49 Milliarden Euro) – trotz der herausfordernden Zollpolitik des größten Einzelmarktes USA und trotz Kaufzurückhaltung aufgrund einer vielerorts lahmen Konjunktur und negativer Wechselkurseffekte. Knapp 91 Prozent der Erlöse erwirtschaftete die Stihl Gruppe im Ausland.

Die hohe Eigenkapitalquote unterstreicht die Stabilität des Familienunternehmens: Mit 71,2 Prozent ist sie weiter gestiegen (Vorjahr: 69,0 Prozent), ebenso wie die Liquidität. Beides ermöglicht es Stihl, Investitionen grundsätzlich aus eigenen Mitteln zu tätigen.

Zum Jahresende arbeiteten weltweit 20.246 Menschen für die Stihl Gruppe, 2,6 Prozent mehr als im Jahr 2024 (19.732 Mitarbeitende). Ein Grund hierfür ist das neue Werk in Rumänien, das 2025 in Betrieb genommen wurde.

Akku-Transformation: Investition in Produktion und Produkte

Die Transformation hin zu Akku-Produkten bleibt der entscheidende Strategiebaustein. Auch 2025 stieg die Bedeutung akkubetriebener Produkte für das Unternehmen: Sie machten 27 Prozent des weltweiten Absatzes aus, nach 25 Prozent im Vorjahr. Starke Impulse gab es vor allem aus den europäischen Vertriebsregionen. In Westeuropa sind bereits rund zwei Drittel der



Auch im Jahr 2025 hat Stihl zukunftsorientiert investiert, um so die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu stärken.

verkauften Produkte akkubetrieben – mit steigender Tendenz. Andere Regionen entwickeln sich noch uneinheitlich. „Unser Anspruch ist und bleibt die doppelte Technologieführerschaft“, sagt Michael Traub. „Wir wollen die Spitzenposition, die wir seit Jahrzehnten beim Verbrenner innehaben, auch beim Akku einnehmen.“

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat Stihl mehrere Meilensteine auf diesem Weg erreicht. Im rumänischen Oradea wurde im Oktober das erste Werk der Stihl Gruppe eingeweiht, das ausschließlich der Produktion von Akku-Packs und -Geräten dient. Es wird als europäisches Kompetenzzentrum für die Produktion von Akku-Geräten fungieren. „So stärken wir unsere Position in diesem Wachstumssegment“, sagt Michael Traub über die 125-Millionen-Euro-Investition. „Das neue Werk spielt eine Schlüsselrolle dabei, die steigende Akku-Nachfrage auf dem europäischen Markt zu bedienen und untermauert unseren strategischen Anspruch.“

Am Stammsitz Waiblingen hat die Stihl Gruppe mit dem Beginn der Eigenfertigung von EC-Motoren einen wichtigen Schritt getan: EC-Motoren sind eines der zentralen Bauteile akkubetriebener Geräte und wurden bislang von Zulieferern bezogen. Die Investition unterstreicht die Technologiekompetenz und treibt die Wertschöpfungstiefe im Akku-Segment voran.

100-Jahre-Stihl: Ausblick auf das Jubiläumsjahr

2026 feiert Stihl seinen 100. Geburtstag. Für Stihl ist das Jubiläum dabei nicht nur Anlass, einen Blick zurückzuwerfen. Das Unternehmen will auch bewusst machen, welche Stärke aus der Verbindung von Herkunft, Ingenieurskunst und Mut zur Erneuerung entstehen kann.

Wirtschaftlich war der Start ins Jubiläumsjahr eher verhalten. Entsprechend plant das Familienunternehmen für 2026 bewusst konservativ. Ziel ist es, das Umsatzniveau zu halten. „Unser Umsatzziel mag auf den

ersten Blick wenig ambitioniert klingen“, sagt Michael Traub. „Vor dem Hintergrund volatiler Märkte, Währungskrisen und anhaltender handels- und geopolitischer Unsicherheiten sowie der daraus resultierenden Zurückhaltung bei den Kunden ist unser Umsatzziel aber eine Herausforderung.“

Im Jubiläumsjahr setzt Stihl einen starken Innovationsimpuls, der zugleich die Akku-Transformation forciert: Anlässlich der Bilanz des Geschäftsjahres 2025 hat das Unternehmen das neue ALLPRO-Akkusystem vorgestellt, einen Technologiesprung im Akku-Segment für Profikunden. ALLPRO erschließt viele Anwendungsfelder, in denen Kunden bislang auf Geräte mit Verbrennerantrieb angewiesen waren und ist gleichzeitig kompatibel mit dem bisherigen AP-Akkusystem. Mit ALLPRO unterstreicht Stihl seinen Anspruch, sich auch im Akku-Segment als führender Anbieter für Outdoor Power Equipment zu positionieren.



STIHL

100
JAHRE

NEU

**LEICHT.
KOMPAKT.
LEISTUNGSSTARK.**



MS 300 C-M
BENZIN-MOTORSÄGE

Für professionelle Forstarbeiten entwickelt: Die Benzin-Motorsäge MS 300 überzeugt mit starkem Leistungsgewicht und kompakter Bauweise. Hohe Beschleunigung und kräftiges Drehmoment sorgen für effizientes Arbeiten beim Entasten und Fällen. Das vollelektronische Motormanagement STIHL M-Tronic liefert jederzeit optimale Motorleistung, während das Langzeit-Luftfiltersystem lange Serviceintervalle ermöglicht.

MEHR INFORMATIONEN AUF [STIHL.AT](https://www.stihl.at)

Neue Aufbausämaschine Aerosem M von Pöttinger

Die neueste Generation der pneumatischen Sämaschine bietet zwei Tanksysteme zur Auswahl und ermöglicht auch die Einzelkornsaat von Mais. Lesen Sie hier mehr.



Die Aerosem M in Kombination mit der Lion-Kreisellegge

Das für alle Varianten optional verfügbare Intelligent Distribution System (IDS) steuert alle Auslässe über das BUS-System sowie zahlreiche Optionen zur Saatreihen- und Fahrgassenschaltung.

Standardtank

Der Standardtank fasst 1.250 Liter Saatgut und kann um weitere 600 Liter erweitert werden. Das Injektordosiersystem dient der gleichmäßigen Aus-

bringung. Beim Precision Combi Seeding (PCS) wird der für die Drillsaat ausgelegte Tank um Vereinzlungselemente erweitert, was die kostengünstige Einzelkornaussaat von Mais ermöglichen soll.

Doppeltank

Serienmäßig bietet der Tank Platz für 450 Liter Mais (2 x 225 l) und 800 Liter Dünger. Der optionale Tankaufsatz steigert das Volumen auf 650 Liter Mais

(2 x 325 l) und 1.200 Liter Dünger. Für die Aussaat im Single-Shoot-Verfahren verfügt der 60:4-Doppeltank für jeden Tank über eine separate Dosierung. „Ob Saatgüter unterschiedlicher Größe, gezielte Düngerbeigabe oder Ausbringung von Begleit-saaten – der Doppeltank mit Drucktanksystem eröffnet vielfältige Möglichkeiten und neue Wege im Pflanzenbau. Mit seinem Fassungsvermögen von 2.000 Litern schafft der großvolumige Doppeltank Ausbring-

mengen von bis zu 520 kg/ha“, weiß man bei Pöttinger.

Modifizierte Schare Dual Disc

Die Doppelscheibenschare erreichen einen Druck von bis zu 60 kg. Für die Maisaussaat hat Pöttinger einzelne Dual-Disc-Schare modifiziert. Auslaufrührer und Fangrollen legen das Saatgut ab und drücken es an. Die optionalen Striegelzinken sollen den Bodenschluss schnell herstellen.

NEUER MARKENAUFTRITT

Deutz verändert sein „D“

Mit der Unternehmensstrategie „Next Deutz“ hat sich der Anbieter von Mobilitäts- und Energielösungen breiter aufgestellt. Nun folgt der nächste Schritt: ein neuer Markenauftritt, der die Transformation auch visuell auf den Punkt bringen soll.

„Tradition, Verlässlichkeit und der Stolz auf unsere Herkunft bleiben spürbar – etwa in der Unternehmensfarbe Rot oder im Symbol des Ulmer Münsters. Gleichzeitig steht der neue Auftritt für Offenheit, Fortschritt und Innovationskraft. Das offene D im neuen Logo-Schriftzug symbolisiert beispielsweise Zusammenarbeit und Transparenz,

die Farbe Gelb Zukunftsoptimismus und Mut“, sagt Deutz-CEO Sebastian Schulte.

Ein zentrales Element des neuen Markenauftritts ist auch die klare und zugleich einheitliche Positionierung der fünf „Business Units“ (Defense, Energy, Engines, NewTech und Service). Sie sollen künftig mit eigenen Submarken im Markt auftreten und so ihr jeweiliges Profil schärfen.

Geschäfte laufen gut

Deutz ist mit deutlichen Zuwächsen in das Geschäftsjahr 2026 gestartet. Das zeigen die vorgelegten Zahlen für das erste Quartal: Der Auftragseingang legte demnach gegenüber dem Vorjahresquartal um 41,2 Prozent zu und lag damit bei 771 Millionen Euro. Während der Konzernumsatz um 8,4 Prozent auf 530 Millionen Euro stieg, verbesserte sich das bereinigte Ergebnis (EBIT vor Sondereffekten) um 45,7 Prozent auf 37,3 Mio. Euro.



SORTIMENTSERWEITERUNG

Erster Akku-Erdbohrer von Stihl

Der elektrische Bohrer BTA 140 hat eine Leistung von 1,7 kW. Stihl empfiehlt zum Betrieb den Akku AP 300 S.

Konzipiert ist der BTA 140 zum Bohren von Erd- und Pflanzlöchern über das Setzen von Pfählen bis zum Bau von Zäunen, Toren und Fundamenten. Hierfür kann der neue Akku-Erdbohrer mit unterschiedlichen Werkzeugen aus dem Bohrer-Portfolio von Stihl bestückt werden, darunter verschiedene Erdbohrer mit Durchmessern von 40 bis 300 Millimetern und einer Länge von 750 Millimetern, eine Pflanzschnecke und ein Herzkrümmer. Für ergonomisches Arbeiten soll der großflächige Polster des BTA 140 sorgen: Er liegt beim Bohrvorgang am Körper oder am Bein an und dient zur ruhigen und exakten Führung des Erdbohrers. Seine Energie bezieht der BTA 140 von einem Lithium-Ionen-Akkupack aus

dem Stihl-AP-System. Empfohlen wird ein AP 300 S Akku mit 281 Wh Akku-Energie. Der 1,8 Kilogramm schwere Speicher wird in den Akkuschacht im Gehäuse eingesteckt.

Die Drehzahl des EC-Motors lässt sich je nach Arbeitsaufgabe in zwei Geschwindigkeitsstufen einstellen. „Und sollte sich der Bohrer bei der Arbeit verhasen, unterbricht das Quick-stop-System die Leistungszufuhr und verhindert so, dass sich das Gerät verdreht“, erklärt man bei Stihl. Mit dem Rückwärtsgang lässt sich ein feststehender Bohrer aus dem Boden lösen.

Laut Firmenangaben ist der Erdbohrer IPX4-zertifiziert und damit spritzwassergeschützt. Zudem arbeitet der BTA 140 abgasfrei und leise.



Neuzulassungen: John Deere holt auf

Die neuesten Zahlen zeigen, dass der Standardtraktormarkt in Österreich weiterhin über dem Vorjahresniveau liegt. Einige Marken konnten davon besonders profitieren.

MICHAEL STOCKINGER

Exakt 1.400 Standardtraktoren wurden laut Statistik Austria und dem Club Landtechnik Austria in den ersten vier Monaten des heurigen Jahres hierzulande neu zugelassen. Das entspricht gegenüber dem gleichen Zeitraum 2025 einem Plus von 68 Stück (+5,1 %).

Die drei Führenden: Steyr, Fendt und New Holland

Wie auch schon nach dem ersten Quartal liegen nach vier Monaten die gleichen Marken von CNH und Agco auf den Plätzen eins bis drei. Auf die hiesige Traditionsmarke Steyr entfallen nun 313 Neuzulassungen (Marktanteil: 22,4 %, + 12 Stück gegenüber Vorjahr), auf Fendt 190 Neuzulassungen (Anteil: 13,6 %, -24 Stück) und auf New Holland 173 Neuzulassungen (Anteil: 12,4 %, + 15 Stück). Beachtlich: Fendt fuhr als Zweitplatziertes das in ab-

soluten Zahlen größte Minus aller Hersteller ein.

Wer am meisten zulegen konnte

Unter den Top-10 konnte eine Marke gegenüber dem heurigen ersten Quartal um zwei Plätze zulegen: John Deere. Der Hirsch liegt nun auf Platz vier mit 115 Neuzulassungen (Marktanteil: 8,2 %).

► Der Hirsch springt um zwei Plätze nach vorne.

Gegenüber Jänner bis April 2025 hat Claas mit 102 Neuzulassungen absolut am meisten zulegen können: um 32 Stück (+45,7 %). Zurückzuführen ist das auf ein fulminantes heuriges erstes Quartal. Gegenüber diesem musste man in der aktuellen Statistik allerdings zwei Plätze einbüßen und liegt nun auf Position sechs.

EU-Landtechnik am Rande der Rezession

Wie der Branchenverband Cema berichtet, ist der allgemeine Geschäftsklimaindex für die Landmaschinenindustrie in Europa im Mai um weitere drei Punkte gesunken. Der Referenzwert für das Marktumfeld der Branche liegt nun bereits bei -9 Punkten (auf einer Skala von -100 bis +100).

Das verwundert nicht, denn die Umsatzprognosen der Landtechnikfirmen sind erneut deutlich nach unten korrigiert worden, die Erwartungen hinsichtlich künftiger Aufträge Unternehmensangaben zufolge weiter gesunken. Lediglich etwas mehr als zehn Prozent der Befragten rechnen in den nächsten sechs Monaten mit einem Anstieg der Aufträge. „Infolgedessen steht das Geschäftsklima erneut am Rande einer Rezession“, schlussfolgert man bei Cema.



TIPP

ÖKL-Webinare zu digitalen Lösungen

Das ÖKL bietet im Juni drei Webinare an, die dem landwirtschaftlichen Betrieb helfen, kostengünstige und praxisnahe digitale Lösungen für Außenwirtschaft, Abläufe und Dokumentation zu finden, administrative Aufgaben besser und leichter zu bewältigen sowie den Maschineneinsatz am Betrieb effizient zu gestalten. Der Kostenbeitrag je Webinar und je Teilnehmer (mit gültiger landwirtschaftlicher Betriebsnummer) beträgt 30 Euro.

- Webinar „Kostengünstige Digitalisierungstools für meinen Betrieb“ (Schwerpunkt: Außenwirtschaft) am 8. Juni von 18 bis 20.30 Uhr
- Webinar „Digitalisierung im Agrarbüro: Überblick über Farmmanagementsysteme“ am 10. Juni von 18 bis 20.30 Uhr
- Webinar „Maschinenkosten im Blick: wirtschaftlich entscheiden, effizient handeln“ am 17. Juni von 18 bis 21 Uhr

Neuzulassungen in Österreich im Jahresvergleich

Standardtraktoren 1. Quartal 2026 vs. 2025

Marken	Jänner bis April		Änderung
	2025	2026	
STEYR	301	313	↑ +12
FENDT	214	190	↓ -24
NEW HOLLAND	158	173	↑ +15
JOHN DEERE	93	115	↑ +22
LINDNER	101	107	↑ +6
CLAAS	70	102	↑ +32
MASSEY FERGUSON	77	100	↑ +23
VALTRA	100	92	↓ -8
DEUTZ-FAHR	70	66	↓ -4
SAME	46	65	↑ +19
Anderere Marken	102	77	↓ -25



John Deere liegt nun mit 115 Neuzulassungen wieder auf Platz vier.



Anmeldung:

oekl.at/webshop/
kategorie/
veranstaltungen



Käse-Schnittlauchknödel auf Blattsalat

AUS DER REZEPTBROSCHÜRE
BÄUERLICHE KNÖDELKÜCHE

Zutaten: 100 g Blattsalate der Saison

Käse-Schnittlauchknödel: 4 hartgekochte Eier, 200 g Emmentaler, 100 g Butter, 250 g Topfen, 3 Knoblauchzehen, Salz, Pfeffer, 2 Bund Schnittlauch

Marinade: Essig, 3 EL Öl, ½ TL Salz, 1 TL Zucker oder Honig nach Geschmack, etwas Senf

Zum Garnieren:

Kräuter der Saison
(Gänseblümchenblüten)

Die Salatblätter waschen und gut abtropfen lassen. Die hartgekochten, ausgekühlten Eier schälen und fein hacken. Den Emmentaler grob reiben. Die zimmerwarme Butter mit dem Topfen, den Eiern und dem Käse gut verrühren und mit Salz, Pfeffer und gepresstem Knoblauch würzen. Aus der Käsemasse gleich große Kugeln formen und im fein geschnittenen Schnittlauch rundum wälzen. Für die Marinade alle Zutaten gut verrühren. Den Blattsalat damit beträufeln, vorsichtig vermischen, auf Tellern anrichten, mit den Käsekugeln belegen und frisch gehackte Kräuter darüberstreuen.

Tipp: Dazu passt frisches Bauernbrot oder Gebäck.



Elisabeth Heidegger
LK NÖ, Agrarkommunikation

Kochseminare
für alle Genießenden in ganz NÖ



Schau rein

PACHT

Villa for You – Traumhafte Ferienhäuser sucht Ferienhäuser in Österreich zur touristischen Vermietung. Von Chalet bis Ferienwohnung: Wir verbinden Eigentümer mit Gästen aus ganz Europa. Persönliche Betreuung, starke Vermarktung, breite Partnerreichweite und lokale Expertise. Infos auf: www.villaforyou.com/vermieten
Tirol/26K01090

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/26K00983

REALITÄTEN

Suche Landwirtschaft auf Pacht/Leibrente im Mostviertel (Bezirke LF/PL/SB) 0664 3814205
NÖ/26K01254

Einheimische Familie sucht kleine Landwirtschaft zur Leibrente/Weiterführung/Hofübernahme im Tiroler Unterland, 0676/7404266.
Tirol/26K01224

Eigentumswohnung in Wien, 20. Bezirk, U-Bahn-Nähe, 65 m², voll möbliert, zu verkaufen, 0680/1180087.
NÖ/26K01217

Bauernhof im Südsteirischen Weinland, Berghäuser zu verkaufen. Traumlage, Wohnhaus neu renoviert, Wirtschaftsgebäude, Pressraum, betonierter Weinkeller, Weinstöckel. 2.500 qm. Preis € 750.000,-. 0664/8940912.
Stmk./26K01201

Sierndorf/Korneuburg: 6,8 ha Acker; Kirchstetten/St. Pölten: 5,8 ha Acker; AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099.
NÖ/26K01175

50 ha Land- und Forstwirtschaft in der Obersteiermark zu vergeben. 0650/2485974.
Stmk./26K01129

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00982

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770.
Tirol/26K00981

DIREKT-VERMARKTUNG



Gefriertrockner Verkauf. Größen 3,5 kg 5,5 kg 7,5 kg 14 kg 15 kg 0660 6728299 www.russmayr.at Lagermaschinen sind vorhanden, NÖ/26K01083

FUTTERBÖRSE



Rundballen BIO Aus der Ernte 2025 und 2026. Zum Verkauf stehen 50 Stück. Tel.: 0664 8446865.
NÖ/26K01225

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/26K01021

30 Stück Grassiloballen (alt) zu verkaufen. Pöllau. 0664/73571044.
Stmk./26K01206

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00991

Verkaufe 12 Stück Heu- und Grummetrundballen, Durchmesser 1,5–1,6 m, Tel: 0699/19926900.
OÖ/26K01202

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K01031

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K01030

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/26K01015

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./26K01013

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/26K00978

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/26K00977

TIERMARKT

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.
Stmk./26K01265

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/26K01245

6 jährige Haflinger Stute zu verkaufen, eingeritten. Tel.: 0699 11414617
Tirol/26K01237

Braver Bio Limousin Zuchtstier zu verkaufen. 0664/3438452.
Stmk./26K01220

Verkaufe Jungkuh 28 kg Milch bereits belegt 0676/7233616.
Stmk./26K01211

Einjährige Legehühner, per Stück 3 €, zu verkaufen, 0680/3043357.
NÖ/26K01208

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe). Firma Schalk 03115/3879.
Stmk./26K01169

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht – Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt – ohne eigenen Geldeinsatz; für konventionelle und Bio-Betriebe. Fa. Schalk 0664/2441852 – Kauf selbstverständlich auch möglich!
Stmk./26K01168

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571
Tirol/26K01039

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbst- abholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/26K01036

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/26K01035

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/26K00976

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781 OÖ/26K01016

KRAFTFAHRZEUGE

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00980

Mercedes GLK 220, BJ 2014, dunkelgrau, 8-fach bereift, Top Zustand, 13.900,- €, 0664/1428231. NÖ/26K01215

Allradautos Tirol

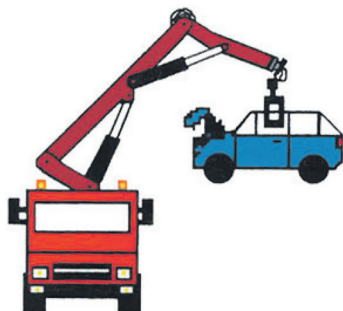
Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00979

VW Caddy, Benzin, 2-Sitzer, 49.000 km, zu verkaufen, 0664/73151018. NÖ/26K01193

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/26K01025

Verkaufe VW-Pritsche Doppelkabine BJ: 2013, 280.000 km, alle Service gemacht, Pickerl kein Problem, 0664/5021682. NÖ/26K01165



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/26K01027

AKTION Baustahlgitter
 Betonrippenstahl – geschnitten u. gebogen, Distanzstreifen u. Drunterleisten, I- & U-Träger, Isolierpaneele u. Trapezprofile, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschielen, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at
 Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive Lieferservice
 Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau- von Hofer - genau

LANDW. FAHRZEUGE



Verkaufe fahrbereite Oldtimer Traktoren: Steyr 180, 1953, 30 PS € 3000, Kramer KL 150 € 3500 – Abholpreise OÖ, 068184679700. OÖ/26K01260

Traktor Carraro Tigrone 5500 Tritrac, 3.500 Betriebsstunden, mit Bigliff, aus Altersgründen zu verkaufen, 0650/8123664. Tirol/26K01267

Claas Dominator 86 und 78 zu verkaufen. 0664/9730277. Stmk./26K01266

Oldtimer-Traktoren zu verkaufen, Porsche- 40PS, Steyrer- 180AN und Steyrer-Traktor 280, guter Zustand, 0664/4156102. OÖ/26K01261

Verkaufe Steyr 375 mit achsgeführter Fronthydraulik und Zapfwelle, 0676/7721741. Tirol/26K01210

New Holland T5.110 vollausgestattet, Baujahr: 2020, 1400 Betriebsstunden, inkl. RTK-Signal – Kontakt: 0664/4311718. NÖ/26K01160

Verkaufe Mährescher Claas Lexion 430, 0664/9518201. NÖ/26K01141

Kaufe gebrauchte Traktoren, Bau- maschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K01034

Kaufe gebrauchten Mährescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/26K01017

Suche Mährescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. NÖ/26K00444

MASCHINEN U. GERÄTE



CARRE Rotorhacke, 3–12 m, mit Yetter Sterne, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/26K01212

Rasentraktor neu - tausche Alten zurück, Motormäher, Maispflug 4-Schar, Hubstapler 4,5t, alte Mähwerke, 0664/9971766. Stmk./26K01268

Verkaufe Rübenmaschine Stoll V202, 0676/4786250. NÖ/26K01262

SiloMax Austragung rechts, links 1,8 m³ Heckanbau Baujahr 2006 Blockschneider Hydrak Spaten Entnahmehöhe bis zu 1,5 m Baujahr 92. OÖ/26K01247

Verkaufe Deutz-Motor F4L912W mit wenigen Betriebsstunden, 2.400,- €, 0650/3240661. Tirol/26K01243

Verkaufe Frontmäherwerk Cut Alpin 260 und Pöttinger Bergladewagen 10 mit hydraulischem Pickup, 0664/1311427. Tirol/26K01240

Suche alte Hydrac Frontladerschwinge 1m und Alfa- oder Horizont-Weidenzangerät, 0680/1238561. OÖ/26K01239

Verkaufe Schelling S30 Kreissäge-Fräse-Kombination mit Schiebetisch, alles 45 Grad, € 2.800,-, 0680/1238561. OÖ/26K01238

GESUCHT Metrac Reform Typ 2002–3003, Mähbalken, Rechen, Kreisler 0676/4345362. OÖ/26K01218

Betriebsauflösung: Verkauf Tankpresse Willmes, 800 l, und Lese- wagen Fuhrmann, 1.100 l, und 5 Polyform Lesebottiche (ca. 2.500, 2.000, 1.500, 750, 450 l): 2.900,- €, 0664/2304191. NÖ/26K01216

Verkaufe Miststreuer 2t und 3-teilige Egge. 03452/86184. Stmk./26K01203



Güllefässer/Kipper

Lochmann Vertretung bei Landtech- nik Hohenwarter, 06588/77100, www.hohenwarter.com. Tirol/26K01156

Minibagger Takeuchi, Neuson; Rad- lager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064. Stmk./26K01137

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompost- wender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623 OÖ/26K01012

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577. Stmk./26K01135

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K01033



Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/26K00716

BauernZeitung
 Jetzt Kleinanzeige selbst erstellen
 www.bauernzeitung.at/
 kleinanzeigen



NUMMER 1 IN TIROL
KRANTECHNIK **HOLZKNECHT**
LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN
UND AUSSTELLUNGSKRÄNE

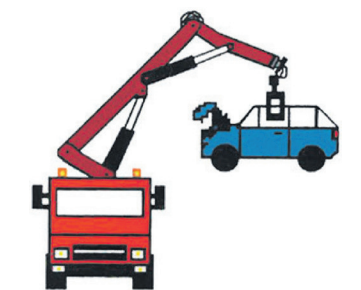
- VERKAUF und Beratung
- Komplette MONTAGE der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – SERVICE – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
 Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
 office@hlm-holzknecht.at | hlm-holzknecht.at
05253/5708 • 0664/341 60 96

ALTHOLZ JEDLICHER ART
 Kaufe Tüfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18

www.bauernzeitung.at

VERSCHIEDENES



Schrottabholung
Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
 NÖ/26K01026

Verkaufe Mörtil Scheibenmäherwerke f. Rasant Mähtrakt 1203, 1503 und 3 m-Doppelmessermäherwerk f. Traktor-Heckanbau, Info: 0664/3584002.
 Tirol/26K01271

Preiswerte Ersatzmotoren, überholte Mähbalken für alle Motormäher, Aebi Motormäher AM 20 mit Heuraupe abzugeben, 0664/3584002.
 Tirol/26K01270

Verkaufe Futterdämpfer und Nirosta-Kochkessel von 30 – 500 l, auch für Open Air-Betrieb, Info: 0664/3584002.
 Tirol/26K01269

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.
ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

TOP-PREISE GARANTIER!

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55

SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH
 Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660



A STÜCK HOAMAT

HIER WERDEN SIE GEHÖRT!
 IN TIROL, ÖSTERREICH UND DER WELT

Radio U1 Tirol



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie Ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.
 OÖ/26K01049

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007
 OÖ/26K01020

Fa. Bauer Gülle Bewässerungsrohre HK 76/6 m, 35 Stück 430,- €, zu verkaufen, 0664/3587654.
 Tirol/26K01264

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsетиsche und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
 Tirol/26K00984

Verkaufe Milchtank, wassergekühlt, 800 l, mit Rührwerk, Zillertal, 0664/8713422.
 Tirol/26K01209

Stress bei der Ernte?
Übernehme Mäh-/Mulcharbeiten, sämtl. landwirtschaftl. Dienstleistungen, Sämaschine etc. auf Anfrage. Christof Egger, 0680/4461486.
 Tirol/26K01221



Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div.Größen, hartschaumisoliert. Bestpreise! www.scherer-gmbh.at 06235/20644
 OÖ/26K01048

Tür-Gitter für 4 Kälberboxen, einen Meter breit, verzinkt, super Zustand, zu verkaufen, 0664/5021682.
 NÖ/26K01166

VM Dieselmotor, 120 PS, zu verkaufen, 0664/3120265.
 Tirol/26K01207

INSERATE/ANZEIGEN

Anzeigenschluss KW 22/23:
 Freitag, 22. Mai, 9 Uhr
Telefon: 0512/59 900-25
E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at

weiss
 metallbau & landtechnik

Ihr Partner für Heubelüftungsanlagen und Stepa Hängedrehkran

Heubelüftungen
 Luftentfeuchter
 Rundballenbelüftung
 Stepa Hängedrehkran

Jetzt kostenlos Beratungstermin vereinbaren

www.heutrocknung.tirol
 Tel.: +43 5333 6242
office@weiss-soell.at



Alteisen – Altautos Ankauf! Verwertung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/26K01019

Suche alte Kuhglocken und Schellen. Preis nach Vereinbarung. Bitte alles anbieten. 0699/13113499
 Tirol/26K01167

Brunnenbau
Erdwärmbohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/26K00031



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0
 OÖ/26K01047